Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 7

Artikel: Internat-Fernsehen : gib mir den Drill!
Autor: Ritzmann, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603776

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gib mir den Drill!

Jürg Ritzmann

Sollten Sie bis heute noch kein Fernsehgerät besitzen, so spielt es jetzt auch keine Rolle mehr. Denn der Zenit der Telekultur ist soeben erreicht worden, mit der Sendung aller Sendungen: «Das Internat». Das Schweizer Fernsehen scheint geradezu darum zu betteln, in satirischem Kontext Erwähnung zu finden. Der neueste Geistesblitz ist kurz erklärt: 16 Jugendliche lernen in einem Bündner Hotel den Drill kennen, wie er in einem Internat der Fünfzigerjahre praktiziert wurde. Soll noch einer sagen, die heutige Jugend sei faul und zu nichts zu gebrauchen. Die wollen den Drill kennen lernen! Um 6.30 Uhr aufstehen, um 6.40 Uhr zum Frühsport antreten, um 7 Uhr frühstücken und dann zum Unterricht antraben. Ohne Handy, ohne Piercing, ohne Kaugummi. Gerüchten zufolge hat sich nach der Ausstrahlung der ersten Sendung Amnesty International eingeschaltet. Den Jungs, die an dieser Doku-Soap teilgenommen haben, sei gesagt: Von nun an immer aufpassen beim Öffnen des Briefkastens. Spätestens, wenn der Marschbefehl drin liegt, kriegt ihr euren Drill (sofern die Armee bis dann nicht schon alle Waffen in ein Krisengebiet verkauft hat).

Gut. Lassen wir das. Das Konzept der Sendung klingt sehr spannend. Und das ist es auch: In einer Sendung ist ein Bleistift vom Pult gerollt und zu Boden gefallen, einmal ist ein Tintenfass umgekippt und sogar mehrere Male haben diese dreisten jungen Leute nach dem offiziellen Lichterlöschen das Licht einfach wieder angemacht. Spektakel pur. Die Medien sind sichtlich angestrengt, aus diesem lauwarmen Süppchen ein Fünfgang-Menü zu kochen. Ja, die wahren Opfer dieser Sendung sind nicht die Schüler. Es sind die Journalisten, die darüber berichten müssen und wohl lieber die Aufgabe gekriegt hätten, den Gazastreifen zu räumen. Oder ein Ticket fürs U2-Konzert zu bekommen. Doch sie haben ihren Job gut gemacht. Schlussendlich gab es einen Mini-Skandal um eine – je nach Interpretation – ungerechtfertigte Bestrafung einer Schülerin. Mamis waren entsetzt, Papis empört. Und schliesslich hat die Sendung auch ein Liebespärchen geboren. Einfach schön. – Ach ja, nicht verpassen: Nächste Woche läuft die erste Staffel der neuesten Doku-Soap an: «Ein Tag im Leben einer Nacktschnecke». Gute Unterhaltung!

Neu: Wellness realitätsnah!

Christian Schmutz

Die Wellness-Angebote übertreffen sich. Unser Vorschlag ist brandneu und denkt viel weiter als alle anderen. Wer bei uns im Wellness-Fünfstern-Palast übernachten will, muss zuerst einige sommerliche Wochen lang an dessen Bau mithelfen. Garantiert kein Faulenzen und keine Langweile. Die Vorteile liegen auf der Hand:

1. Körperliche Anstrengung als idealer Ausgleich zum kopflastigen Alltag.
2. Schwitzen ist viel authentischer durch Mitarbeit auf dem Bau statt Liegen in der Sauna.
3. Durch das realitätsnahe Fitness-Programm von 7 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr gibt es gestählte, gebräunte Muskeln.
4. Der Ruheraum wird nach Feierabend extra geöffnet. Garantiert kein Baulärm mehr.
5. Beste Aussichten: Liebe Damen, junge, kräftige Männer werden dank freiem Personenverkehr eigens aus den neuen EU-Ländern importiert und zur Schau gestellt. Die Oberkörper dieser Wellness-Animatoren sind viel ansehnlicher als die der alten Mit-Wellness-Schlaffsäcken in anderen Hotels.
6. Aktivierung der auditiven Wahrnehmung durch das Sprachengemisch auf dem Bau.
7. Sonnen-, Wärme- und Lichttherapie bis zum Abwinken.
8. Regelmässig naturreiner Regen als Erlebnisdusche.
9. Morgens und nachmittags je eine Gratis-Abkühlung mit dem Schlauch.
10. Gruppen-Gymnastik in einer Menschenschlange, die Baumaterialien anliefert. Praktische Verbindung mit Aerobic und Walking.
11. Regelmässige Stärkung zwischendurch mit einer Wellness-Hopfenmaltine.
12. Schlamm- und Algentherapie bei Bedarf während der Mittagspause in den Tümpeln der Baustelle. Entdecken Sie die Vorzüge einer Zementpackung.
13. Diese Mittagstherapie hat den Vorteil, dass somit die Zeit fürs Essen fehlt. Sonst lässt auch unser Menüvorschlag den Bauschutt im Mund zusammenlaufen: Consommé du chardon et de l'ortie du chantier. Salade aux herbes, au sable et à l'huile de la carette. Le carré à la sauce sueur polonaise servi sur une taloche. Und zum Dessert une goute de rien avec du sucre.

Anschliessend wird das Hotel gleich wieder abgerissen, damit auch die nächsten Besucher von all diesen Vorzügen profitieren können.

Lassen Sie sich überraschen: Wellness realitätsnah! Zum unschlagbaren Preis von 1895 Franken pro Nase und Wellness-Tag!

PS: Der Chef empfiehlt: Im Streit mit den Bauarbeitern gibt es oft eine faustdicke Ayurveda-Antistress-Massage des Gesichts. Ein Wohlgenuss für Körper, Geist und Seele.